

# 125 Jahre Zentrale Apotheke des Bereiches Medizin

Vor 125 Jahren wurde die heutige Zentrale Apotheke des Bereiches Medizin gegründet, nachdem am 14. Juli 1848 ein zwißjähriger Streit um die Errichtung einer Hospital-Apotheke im damaligen Jakobshospital zwischen dem Rat der Stadt einerseits und den Besitzern von vier privilegierten Apotheken andererseits, die die Krankenanstalt bis dahin mit Arzneien versorgten, durch Entscheid des Königlich-ministerialen des Innern in Dresden beendet worden war. Die ersten urkundlichen Erwähnungen einer Hausapotheke im Jakobshospital gehen allerdings auf das Jahr 1733 zurück, jedoch bleibt deren Status bis 1848 unklar.

Erst durch den Entscheid der Landesregierung erhielt der Rat der Stadt Leipzig die offizielle Genehmigung zum Betrieb einer Anstaltsapothek. Zum ersten Spitalapotheker im städtischen Sold wurde Philipp Härtel ernannt.

Am 1. April 1871 zog das Jakobshospital in das 1864 fertiggestellte Waisenhaus in der damaligen Waisenhausstraße, der heutigen Liebigstraße, und die Apotheke erhielt einige Räume zugewiesen.

Dr. Conrad Stich (1888-1963) ließ die Apotheke um die Jahrhundertwende völlig umbauen und machte sie zu einer „in jeder Hinsicht vorzüglichen“ Einrichtung. In Conrad Stich hatte die Apotheke einen ihrer profiliertesten Leiter, der ihr über Deutschlands Grenzen hinaus einen guten Ruf einbrachte und der selbst in unermüdlicher Arbeit zum Wohle der Patienten und zum Fortschritt der pharmazeutischen Wissenschaft beigetragen hat.

Am 4. Dezember 1943 fielen große Teile des Stadtkrankenhauses St. Jakob und mit ihnen die Apotheke anglo-amerikanischen Terrorangriffen zum Opfer.

Aus den fünf Räumen sind heute fünfundsiebzig geworden, und die Apotheke hat sich, nachdem sie zusammen mit dem Stadtkrankenhaus 1961 in den Verband der Karl-Marx-Universität eingegliedert worden war, zu einer der größten Hochschulapotheken der DDR entwickelt.

Dr. E. Fickweiler/S. Petzold



MIT MODERNSTEN GERÄTEN und nach neuesten wissenschaftlichen Methoden arbeiten heute die Mitarbeiter der Zentralen Apotheke. Foto: Swietek

## Feuilleton

### Die Macht des Konzepts

Meine Freundin Natascha gehört zu jenen Leuten, denen es leichtfällt, öffentlich zu sprechen. „So geht das nicht, Natascha“, sagte ihr eines Tages unser Geschichtslehrer. „Wenn man in einer Klasse ein Kurzreferat über die allgemeine weltpolitische Lage hält, macht man sich wenigstens vorher ein Konzept. Und was machen Sie? Sie reden einfach so, ohne Konzept.“

„So ist es!“ stimmte leise meine Freundin zu. „Ein Referat ohne Konzept ist überhaupt kein Referat. Sie bereiten sich nicht gründlich auf die Seminare vor, Fräulein Petrova!“

Natascha versuchte sich zu rechtfertigen.

„Betreiben wir doch keinen Formalismus“, sagte er, „ein Konzept kann man doch im Kopfe haben. Außerdem spricht man ja ganz anders, als man schreibt. Also das

nächste Mal bitte mit Konzept!“

Natascha nickte ein erschrockenes Ja.

Das nächste Mal breitete sie mit Sorgfalt ihr ausführlich ausgearbeitetes Konzept auf dem Rednerpult aus. Dann las sie ihr Referat „Lenin und die ideologische Arbeit in der Gegenwart“ mit Betonung Wort für Wort ab. Der Lehrer nickte anerkennend und spendete herzlichen Beifall.

„Wunderbar!“ rief er aus. „Man merkt doch die exakte Vorbereitung. Sie sehen jetzt selbst, daß Sie solche Vollendung nicht in freier Rede erreichen könnten. Konzept bleibt Konzept.“

Natascha sagte gar nichts. Sie klappte ihre Mappe mit Kochrezepten zu und ging auf ihren Platz.

Ljudmila Artjomowa

## Fragen und Antworten

### Verantwortung für die Jugend

In allen Ländern, die die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten, gewinnt die Teilnahme der Jugend an der Lösung der Aufgaben der gesellschaftlichen Entwicklung, insbesondere auch an der staatlichen Leistung, gesetzmäßig an Bedeutung. Dieser Zusammenhang ist darin begründet, daß bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

- die koordinierte, auf ein einheitliches Ziel ausgerichtete Tätigkeit der von der Arbeiterklasse und ihrer Partei geführten Werktätigen zunimmt;
- die Qualität und Wissenschaftlichkeit der Leitung wachsen;
- in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sich die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei erhöht;
- die Beteiligung der Werktätigen an der Ausübung der Staatsmacht eine höhere Stufe erreicht. In den letzten Jahren haben sich deshalb die marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Länder Europas verstärkt mit Problemen der sozialistischen Erziehung und Entwicklung der Jugend beschäftigt. Auf den Parteien der Bruderparteien wurden die Rolle der Jugend und der Jugendverbände beim weiteren Aufbau des Sozialismus und Kommunismus eingeschätzt und die Hauptaufgaben der jungen Generation umrissen.

In den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wurden in letzter Zeit wichtige Dokumente der marxistisch-leninistischen Parteien zur sozialistischen Jugendpolitik, staatliche Beschlüsse und Gesetze, die umfassend die Rolle der Jugend bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft begründen, angenommen.

Das ZK der KPdSU faßte 1968 und 1972 Beschlüsse zur Verantwortung der Kommunisten gegenüber der Jugend und zur Erhöhung der Rolle des Komsomol.

In der Ungarischen Volksrepublik wurde 1972 ein neues Jugendgesetz in Kraft gesetzt.

Auf der Grundlage der wachsenden Übereinstimmung in den Grundfragen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus ergibt sich auch die zunehmende Übereinstimmung der Länder der sozialistischen Gemeinschaft über die auf jugendpolitischem Gebiet zu lösenden Aufgaben. Ausgangspunkt für die konkrete Ausgestaltung der sozialistischen Jugendpolitik in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft ist das objektive Erfordernis, die Jugend auf die schöpferische Teilnahme an der Lösung der Aufgaben zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu lenken und dabei die konkreten Entwicklungsbedingungen junger Menschen zu berücksichtigen. Es gibt keinen Bereich des gesellschaftlichen Lebens in den sozialistischen Bruderländern, wo nicht junge Menschen Verantwortung tragen und gemeinsam mit den älteren Werktätigen hervorragende Leistungen für die Sache des Sozialismus, für die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus ihrer Völker und für die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft vollbringen.“ (G. Naumann, Jugend und Sozialismus, in „horizont“, Nr. 32/73, S. 5).



REGELMÄSSIGER SPORT und Morgengymnastik waren in den Ausbildungslagen eine Selbstverständlichkeit und gute Grundlage für beste Ausbildungsergebnisse.

## Abschlußappell vor dem Glockenturm

Auszeichnungen für beste Ausbildungsergebnisse



Drei Wochen intensiver Ausbildung verbunden mit einer Vielzahl aktuell-politischer und militärpolitischer Diskussionen und Gespräche, Vorlesungen, Seminaren und Übungen, gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten, liegen hinter den Studenten des 3. Studienjahres der Karl-Marx-Universität.

Das Leipziger Lager veranstaltete seinen Abschlußappell in der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Vier ehemalige Buchenwaldhäftlinge, die Genossen Hasse, Richter, de Greet und Thiemann, nahmen daran teil.

Bei diesem Appell konnte eingeschätzt werden, daß alle Teilnehmer ihren Beitrag zum erfolgreichen Abschluß des Lagers geleistet hatten. Die wichtigste Zielstellung, in der Ausbildung die Note „gut“ zu erreichen, ist erfüllt worden. Besonders gelobt wurde beim Abschlußappell der 2. Zug der 2. Abteilung, 30 Genossen der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin erzielen mit einer Durchschnittsnote von 1,37 das beste Ergebnis des gesamten Leipziger Lagers. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung war die politisch-ideologische Arbeit. Insgesamt wurden 71 Kurzreferate gehalten, an denen sich mehr als 100

Freunde beteiligten. Zeitungs-schauen, aktuell-politische Gespräche und Foren gehörten zum alltäglichen Lagerleben. Im Lager fanden ein Solidaritätsmeeting mit chilenischen Genossen und ein Forum zum Jugendgesetz statt. In den Diskussionen zum Jugendgesetz innerhalb der einzelnen Züge wurden insgesamt fünf Änderungs- und Ergänzungsvorschläge eingereicht.

Spontan und einmütig haben die Lager Teilnehmer zu einer Solidaritätsaktion mit dem tapferen chilenischen Volk aufgerufen.

Durch den Verkauf von Solidaritätsschallplatten für Chile vor dem Konsument-Warenhaus wurden - unterstützt durch den Singe-Klub - 851,30 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen. Insgesamt wurden weit über 6000 Mark Geldspenden erarbeitet und gesammelt.

Für alle diese guten Leistungen und Initiativen dankten Lagerleitung und Gäste den Lager Teilnehmern an historischer Stätte beim Abschlußappell. Die Besten konnten ausgezeichnet werden, und dem Wettbewerbssieger, der 2. Abteilung, wurde das Ehrenbanner des Lagers überreicht.



ZUM 24. JAHRESTAG DER DDR unternahmen die Rentner und Veteranen der Hautklinik eine Ausflugsfahrt nach Wernsdorf und besichtigten dabei auch das Schloß Hubertusburg. Seit längerer Zeit ist die soziale und geistig-kulturelle Betreuung der Rentner und Veteranen fester Bestandteil der Arbeit der AGL der Hautklinik. Foto: Horre

## Notizen

### Resultate für die Praxis

(UZ-Korr.) Auf der vierten Wissenschaftlichen Veranstaltung der Forschungsabteilung Perinatologie des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität, die kürzlich in der Universitäts-Frauenklinik Leipzig stattfand, gab die Diskussion wertvolle Anregungen für die weitere Fortführung der Forschungsarbeiten. Es ließen sich Ansätze zu einer raschen Überführung der Ergebnisse über die gestörte Schwangerschaft und Geburt sowie das gefährdete Neugeborene in die medizinische Praxis erkennen. Als besonders wertvolles Resultat der Aussprache schätzte die Leitung der Forschungsabteilung ein, daß im Verlaufe der interdisziplinären Zusammenarbeit die bislang sehr unterschiedlich interpretierten Nomenklaturfragen dieses Spezialgebietes auf ein für Theoretiker und Kliniker gemeinsames, wissenschaftlich exakt begründetes Niveau gebracht wurden.

### Tagung von internationalem Nutzen

(UZ-Korr.) An dem von der Fachgruppe Tierhygiene der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin durchgeführten internationalen Symposium zur Wirkung von Ultraviolettstrahlung und Licht auf landwirtschaftliche Nutztiere nahmen Wissenschaftler aus der CSSR und der Volksrepublik Bulgarien sowie 90 Spezialisten aus der DDR teil. In den Diskussionen zeigte sich, daß die frühzeitige Zusammenarbeit für die Effektivität des Überführungsprozesses von der Theorie in die Praxis von größter Bedeutung ist. In besonderem Maße trugen die ausländischen Gäste zur Fundierung der wissenschaftlichen Problematik bei und bestätigten damit erneut die Erhöhung des Tempos des wissenschaftlichen Fortschritts durch die enge Zusammenarbeit im RGW. In einer gemeinsamen Beratung der Partner aus der CSSR und der Volksrepublik Bulgarien konnte während des Symposiums eine Anwendungsempfehlung für den Einsatz der UV-Strahlung in der industriemässigen Tierproduktion verabschiedet werden.

### Anerkennung für Vortrag in Kyoto

(UZ-Korr.) MR Prof. Dr. sc. med. Otto, Direktor des Medizinisch-poliklinischen Institutes der Karl-Marx-Universität nahm als Delegierter der Europäischen und Internationalen Liga zur Bekämpfung des Rheumatismus am 13. Internationalen Rheumatologen-Kongreß vom 30. September bis 6. Oktober in Kyoto (Japan) teil. Er referierte dort über die Bedeutung der wissenschaftlichen Disziplinbetreuung von Patienten mit chronischem Gelenkrheumatismus. Die besondere Aufmerksamkeit galt den neuen Erkenntnissen in der Rheumaforschung, die auf Grund enger Kooperation zwischen dem Institut für Rheumatologie in Moskau und dem Medizinisch-poliklinischen Institut in Leipzig erarbeitet wurden und bereits in allen sozialistischen Ländern erprobt werden. MR Prof. Dr. Otto leitete außerdem ein Rundtischgespräch über die wissenschaftliche Bedeutung der Gelenkflüssigkeit bei chronischem Gelenkrheumatismus.



„SCARDANELLI“ mit der Studiobühne des Poetischen Theaters.

## Rezension

### Hörspiel: „Scardanelli“ - eine gekonnte Inszenierung

Zum Studienjahresabschluß brachte das Poetische Theater „Louis Fünfberg“ der Karl-Marx-Universität eine szenische Lesung des Hölderlin - Hörspiels „Scardanelli“ von Stephan Hermlin. Seit dem 10. Oktober, mit Beginn der neuen Spielzeit, steht sie wieder regelmäßig auf dem Programm. Es war ein glücklicher Einfall, dieses Hörspiel auf der Bühne in Szene zu setzen; und die bisherigen Aufführungen unter der Regie von Annegret Hahn zeigten, daß hier mit gutem Finger-spitzengefühl und gestalterischem Können zu Werke gegangen war. Stephan Hermlin schrieb dieses Hörspiel anlässlich des Hölderlin-Jahres 1970 für den Funk. Er läßt auf knappstem Raum vor uns den erschütternden, von wachsender innerer Zerrissenheit geprägten Leidensweg des großen deutschen Dichters Hölderlin entstehen, dessen persönliche Tragik mit dem geschichtlichen Verhängnis seines Vaterlandes untrennbar verbunden ist. Seine letzte Lebensstation, das unweit von Tübingen gelegene Tümmstal, in dem der geistig Zerrüttete die letzte Hälfte seines Lebens zubrachte, bildet Ausgangs- und Endpunkt der sich chronologisch aneinanderreihenden Episoden, in denen entscheidende Knotenpunkte der geistigen Entwicklung des Dichters eingefangen werden. Stephan Hermlin reißt in diesem großen Lebensbild Zeitdokumente und Briefzitate Hölderlins und seiner Freunde, Verse und Aussprüche aus „Hyperion“ in meisterhafter

Verdichtung aneinander, und die besondere Leistung des Poetischen Theaters besteht gerade darin, den ungeheuer weit geschlagenen Spannungsbogen dieses tragisch scheidenden Entwicklungsweges mit seinen objektiven und subjektiven Hintergründen Schritt für Schritt aufzubauen und immer erregender nachempfindbar zu machen. Das geradezu sachlich-distanzierende optische Arrangement der Lesenden, die äußers sparsam eingesetzten mimisch-gestischen Mittel und die übersichtliche Gliederung der szenischen Abfolge unterstreichen desto wirkungsvoller die Leidenschaftlichkeit der Sprache, lenken den Zuhörer sofort auf das Wesentliche der Auseinandersetzung und fordern seine ganze Aufmerksamkeit. Mit

der herausragenden Sprecherleistungen von Bernhard Scheller, dessen Hölderlin bei aller inneren Zerrüttung und äußeren Demütigung seine revolutionäre Kraft nie ganz verläßt, und von Helga Sylvester, die die Suzette Gontard mit ergreifender Zartheit, aber auch dringender Leidenschaft gestaltet und dabei im Einsatz ihrer sprachlichen Möglichkeiten ein feines Stilmittel zeigt, ist die Inszenierung unter der Regie von Annegret Hahn vor allem ein kollektiver Erfolg.

Frauke Schaefer